

Urlaub in den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE)

Erich Bolinius, Zum Bind 25, D-26725 Emden

Diese Reise, vom 1. März bis zum 15. März 2007, haben meine Frau Theda und ich bei Fox-Tours (TUI-Ableger) über das Reisebüro Hapag Lloyd in Emden gebucht. Die Rundreise kostete 1.099 Euro und die Verlängerungswoche (Badeurlaub) in dem 5-Sternhotel Al Hamra Fort Hotel & Resort im Emirat Ras al-Khaimah (ca. 100 km von Dubai entfernt) zusätzlich 550 Euro. Hinzu kam noch die Reiserücktrittsversicherung. Im Verhältnis zu anderen Anbietern, die wir im Internet gefunden haben, schien uns dieses Angebot sehr günstig. Nachstehend werden der Reiseverlauf und einige Begebenheiten, die uns besonders aufgefallen bzw. in Erinnerung geblieben sind, dargestellt. Es ist kein literarisches Werk, das se etwaigen Kritikern gesagt.

Zuvor ein paar allgemeine Informationen über:

Vereinigte Arabische Emirate (VAE)

Die 85.000 qkm großen Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) werden im Süden und Westen von Saudi-Arabien begrenzt, im Osten und Norden von Oman. Die Küste zum Arabischen Golf erstreckt sich über 750 km und mit dem Emirat Fujairah auch noch über 75 km am Golf von Oman. Hauptstadt der VAE ist Abu Dhabi. Die höchste Erhebung ist der Jebel Hafit (1189 m). Dort haben wir im Mercure Grand Hotel Jebel Hafeet - 5 Sterne - einmal übernachtet.

Die Landschaften der Emirate lassen sich in zwei unterschiedlichen Typen einteilen: zum einen in die Ausläufer der zentralarabischen Wüste bis hin zur Golfküste im Westen, zum anderen ins Hajar-Gebirge, das von Musandam aus in südöstlicher Richtung verläuft. Während die Emirate Abu Dhabi, Dubai, Sharjah, Ajman und Umm al-Quwain vor allem von den Ebenen der Wüste geprägt sind, besitzen Ras al-Khaimah und Fujairah einen gebirgigen und teils sehr grünen Charakter.

Die beste Reisezeit ist von Oktober bis März. Im Sommer klettern die Temperaturen auf + 50 Grad und darüber.

Rund 3,8 Millionen Menschen leben in den VAE, jedoch nur ein Fünftel bis max. ca. ein Viertel davon besitzt auch deren Staatsbürgerschaft. Der wirtschaftliche Aufschwung und der Arbeitskräftebedarf der Erdöl produzierenden Industrie hat vor allem in den Emiraten Abu Dhabi und Dubai dazu geführt, dass in den gleichnamigen Hauptstädten bis zu 90 % der Bevölkerung Gastarbeiter sind. Die Gastarbeiter bekommen längsten eine Aufenthaltsgenehmigung von 3 Jahren, die aber immer wieder um 3 Jahre verlängert werden kann.

In den Emiraten macht sich langsam eine **Abkehr vom Erdöl** als dem Hauptfaktor für das Bruttoinlandsprodukt bemerkbar. Lag sein Beitrag Anfang der 1980er Jahre noch bei 60 % des Bruttoinlandsprodukts, so nahm er in den letzten Jahren auf rund 34 % ab. Das Wirtschaftswachstum wird nun mehr und mehr vom Handel und der regen Bautätigkeit getragen. Insbesondere auf den **Handel und den Tourismus setzt Dubai**, denn seine Lagerstätten an fossilen Brennstoff sind nur allzu begrenzt. Sie sollen nur noch 10 bis 15 Jahre reichen. Der Ölsektor trägt nur noch rund 20,5 % zum Bruttoinlandsprodukt bei. Dubai, das hat man vor, soll das Singapur des Arabischen Golfs werden, ein sauberes, supermodernes Handels- und Shoppingzentrum. Und dass das so ist, davon konnten wir uns an Ort und Stelle überzeugen.

• **März 2007, Donnerstag**
Von Emden zum Flughafen Frankfurt

Um 14.10 Uhr hat Schwager Garrelt uns zur Bahn gebracht. Der Zug (Regionalexpress) fuhr um 14.50 Uhr von Emden nach Münster ab. Von dort sollte es dann mit dem ICE über Köln in den Fernbahnhof vom Frankfurter Flughafen gehen.

Der ICE hatte in Münster 10 Minuten Verspätung. Da wir in Köln nur rund 6 Minuten Zeit zum Umsteigen hatten, war es uns klar, dass wir den Zug in Köln verpassen würden. Auf der Strecke nach Köln gab der Schaffner per Lautsprecher durch, dass der Zug auch in Duisburg halten würde, und wir da einen ICE um 18.35 Uhr nach Frankfurt Airport bekommen könnten. Kurz entschlossen sind wir in Duisburg aus dem Zug gestiegen. Es hat auch geklappt, weil auch der „Internationale ICE“ von Amsterdam nach Frankfurt 5 Minuten Verspätung hatte. Es war aber eine mühsame Schlepperei die schweren Koffer die Treppen runter und rauf zu tragen. Hier muss die Bahn AG unbedingt was für die Benutzer tun. In unserem Abteil stieg unterwegs auch eine Familie mit zwei kleinen Kindern, 2 und 4 Jahre, ein. Diese Familie hatte 12 Gepäckstücke dabei. Als wir ungläubig guckten, sagten sie uns, dass sie für 1 Jahr nach Australien

fahren würden. Die Kinder hießen Anton und Emil, und hielten ihre Eltern schon im Zug durch Quengeln auf Trab. Wenn man so eine Reise macht, dann muss man schon starke Nerven haben. Für uns wäre das nix mehr.

Um 20.18 Uhr waren im Fernbahnhof am Flughafen. Aber jetzt: wohin? Eine elektronische Informationstafel, wir mussten die Eingaben, Abflug usw., per Fingerdruck auf dem Bildschirm machen, half uns weiter. Abflug ab 22.10 Uhr ab Terminal 2. Wir auf zum Terminal 2. Aber das ging nicht zu Fuß. Wir mussten einen Shuttle-Bus nehmen. Es ging über ganz normale, öffentliche Straßen zum Terminal 2. Dort hat dann alles gut geklappt. An Bord konnte man um 21.30 Uhr. Aber erst gegen ca. 22.30 Uhr sind wir mit einer A340-500 abgeflogen. Der Flieger der **Erimat-Airways** war nicht ganz ausgebucht, so dass ein Platz neben mir frei war. Sehr gut, und auch noch im Mittelgang, dies hatte ich mit dem Mann am Schalter vereinbart. Zuvor noch in Duty-Free ein paar Underberg und eine Flasche Osborne gekauft. (Haben wir so voll nach der Reise wieder mit nach Hause genommen. Nur die ganze Zeit mitgeschleppt.) Wer weiß, ob man in den VAE so etwas kaufen konnte. Wir glaubten es nicht. Die Plastiktüte wurde von der Verkäuferin wegen der neuen, schärferen Bestimmungen bez. des Handgepäcks verschlossen mit der Auflage, diese erst im Zielflughafen aufzumachen. Gleich nach dem wir die Flughöhe erreicht hatten, gab es was zu Trinken und ein Essen. Man konnte aus mehreren Gerichten auswählen. Ganz anders als bei der Lufthansa, mit der wir im November 2006 nach Mexiko geflogen waren.

- **März 2007, Freitag**
Frankfurt - Abu Dhabi

Gegen 1.00 Uhr waren wir mit dem Essen fertig. Das Licht wurde ausgemacht, fast. Über dem Sitz meiner Frau Theda klemmte wohl eine Birne, das Licht ging ein und aus. Auch gab es während der Ruhepause bis ca. 3.00 Uhr ständig Gongzeichen, als wenn jemand nach der Stewardess rief. Beide Fehler konnten nicht abgestellt werden. Das Flugzeug war ziemlich neu. Im Internet hatte ich gelesen, dass die ältesten Flieger von Erimat-Airways nur 2 Jahre alt sind. Wir hatten geräumige Sitze, alle in schönem Leder, Bildschirm in der Rückenlehne des Vordermannes. Man konnte unter div. Filmen, Videos, Spielen usw. auswählen. Wirklich toll.

Gegen 4.00 Uhr (Ortszeit 7.00 Uhr) sind wir sehr gut in Abu Dhabi bei warmem Wetter, die Sonne schien, gelandet. Nur rund 6 Stunden Flugzeit, man hatte uns von 9 Stunden berichtet. Auch hätten wir 30 kg Gewicht pro Person mitnehmen dürfen, sagte uns eine Frau im Flugzeug, die des öfteren nach Dubai fliegt.. Unser Reisebüro gab auf Nachfrage von mir 20 kg an. In den Reiseunterlagen von Fox-Tours stand darüber leider nix. Weiß bis heute nicht, was stimmt. Wir hatten insgesamt auf dem Hinflug rund 47 kg in den beiden Koffern mit, machte keine Probleme.

Schon beim Ausstieg aus dem Flugzeug empfing uns, vor allen Kontrollen, eine Dame von Fox-Tour. Das habe ich bei den sehr vielen Weltreisen, die wir schon gemacht haben, auch noch nicht erlebt. Wir bekamen einen Aufkleber auf die Jacke und dann ging es durch zwei Kontrollen, jedes Mal mit Passprüfung, recht zügig durch. Am Ausgang der imposanten Abfertigungshalle stand eine andere, noch sehr junge Dame aus Deutschland mit Namen Franca von Fox und hat unsere Gruppe, wir waren 18 Personen, in Empfang genommen. Sie war unsere Reiseführerin in den nächsten Tagen. Ich hätte mir, aufgrund der Erfahrung auf Reisen in ferne Länder, lieber einen einheimischen Reiseführer oder Führerin gewünscht. Das scheint hier aber unmöglich zu sein, da kein Einheimischer aus den VAE sich auf diese „niedrige“ Arbeit einlassen würde. Diese lassen lieber arbeiten, das haben wir auf der Reise oft genug mitbekommen. Niemals würde ein „local“ beispielsweise als Verkäufer/in oder dergleichen arbeiten.

Zunächst haben wir im Flughafen Geld umgetauscht. Ich habe für 200 US Dollar 710 Dirham (abgezogen wurden 10 für Commission) bekommen. Der EURO lag bei ca. 4,70.

Danach ging es zu einem großen, 50sitzigen Bus und zu einer ersten Stadtrundfahrt in Abu Dhabi.

Abu Dhabi

Abu Dhabi, das größte Emirat, ist dank der gewaltigen Erdgas- und Erdölvorkommen vor der Küste und in der Wüste nördlich der Liwa-Oasen auch das reichste der sieben Scheichtümer. Da der Großteil des Landes von Sandwüsten bedeckt ist, konzentriert sich die Bevölkerung (rund 1 Million Menschen) in der Hauptstadt Abu Dhabi

Abu Dhabi dehnt sich auf einer T-förmigen Sandinsel aus. Breite,

mehrspurige Boulevards, gesäumt von architektonisch gelungenen Hochhäusern im neorientalischen Stil konnten wir schon auf der Fahrt, der Airport liegt rund 35 km vom Stadtzentrum entfernt, in die Stadt ausmachen. An die Herkunft der Beduinen erinnert das Grün. Überall sprießen Pflanzen in den Parks und Gärten. Die Söhne der Wüste haben sich wohl ihr eigenes Paradies geschaffen. Unsere Reiseleiterin erzählte, dass jeder Einheimische, das sind nur noch rund 20 % von der Gesamtbevölkerung, wie ich eingangs schon schrieb, sich kostenlos Pflanzen und Blumensamen holen kann. So hat es der Scheich, der hier regiert – und auch schon sein verstorbener Vater – , es angeordnet. Überall stehen große Bilder von den beiden Scheichs.

Zuerst ging unsere Fahrt zum Gemüse- und dann zum Fischmarkt. Der Gemüsemarkt war nichts Besonderes. Aber der **Fischmarkt**, riesig! Und es roch sehr stark nach Fisch.

Danach ging die Fahrt durch die Stadt mit mehreren Fotostopps. Auch zum (Kempinski) Palace Hotel im arabischen Stil, dort hat der Scheich die oberste Etage auf Dauer gemietet. Ein wirklich sehenswertes Hotel mit einer tollen Grünanlage und einer großen Kuppel auf dem Dach. Kommt man aber nicht mit einer Busgruppe rein. Dann auch noch zum Palast des Scheichs, natürlich kommt man dort auch nicht rein. Nicht einmal Fotos durften wir da machen. Wenn man die doch macht, und man wird erwischt, soll es eine saftige Strafe geben. Die Wachen vor dem Palasteingang winkten uns fröhlich zu.

Danach zum **Einkaufscenter Marina Mall**, liegt auf einer künstlichen Insel, der Break-Water-Halbinsel. Diese Insel mit riesigen künstlich aufgeschütteten Sanddünen soll bei einer Sturmflut Abu Dhabi schützen. Ob das hilft? Ich habe meine Zweifel, aber die Scheiche schwimmen ja zurzeit noch in Geld.

In dem Einkaufscenter haben meine Frau und ich gegessen. Ein imposantes Shoppingcenter. So etwas gibt es wohl nur hier. Wollen uns morgen dort noch einmal umsehen. Danach zum Ausflugsrestaurant Al Safina, liegt in unmittelbarer Nähe, haben dort aber nicht gegessen, sondern nur Fotos von der Skyline gemacht. Vorne grünblaues, glasklares Wasser, dann die Wolkenkratzer im Hintergrund, beeindruckend. Danach mit dem Bus zu der **Festung Al-Husn**. Es ist unmöglich, den weiß glänzenden Bau zu übersehen, so fremdartig und

unzeitgemäß wirkt er inmitten der Wolkenkratzer. Im nächsten Jahr soll hier ein Museum entstehen, so unsere Reiseleiterin.

Eine **Dhau-Werft**, die seit Generationen von Indern betrieben wird, konnten wir in der heißen Mittagszeit besichtigen. Diese Holzschiffe werden alle nur in Handarbeit erstellt. Es gibt keine Zeichnungen, sondern die Erfahrungen mit dem Bau werden vom Vater auf den Sohn usw. weitergegeben. Es war eine sehr schmutzige Ecke, diese Werft. Aber den Bau der kleinen Schiffe – teilweise standen sie kurz vor der Vollendung - konnten wir intensiv beobachten. Die Inder wohnten auf diesem Gelände, jämmerlich, aus unserer Sicht.

Gegen 12.45 Uhr im Hotel „**Sands Hotel**“. Liegt mitten in der Stadt, Hotel ist nicht schlecht. Wir haben ein Zimmer im 11. Stock bekommen, Nr. 1102. Mussten allerdings eine Stunde auf den Schlüssel warten, Zimmer waren noch nicht fertig. Internetsurfen ist kostenlos. Habe meine Mails abgerufen und welche an unsere beiden Söhne, Bernd und Rolf, und an Verwandte geschickt.

Nach einem kurzen Nickerchen sind wir alleine in die Stadt gegangen. Es war ja Freitag, und der ist hier wie bei uns der Sonntag. Die meisten Geschäfte haben erst am Nachmittag geöffnet. In einem großen Shoppingcenter haben wir ausgiebig alle Angebote und auch die Menschen „studiert“. Ein sehr buntes Völkchen, alleine die Kleidung ist so verschieden, wie wohl sonst nirgendwo auf der Welt.

Abends haben wir im Hotel (Büffet) gegessen, sehr gut. Eine Kapelle spielte und ein Musiker sang arabische Lieder, daran muss man sich aber gewöhnen. Mit allem Drum und Dran haben wir mit Kreditkarte rund 200 Dinhar gezahlt. Zu dem Preis, mit Bier und Cappuccino, kann man nix sagen. Es war ein ereignisreicher Tag. Mal sehen, was uns morgen erwartet. Haben kein Programm mit Fox-Tour. Werden uns selbst was vermachen.

- **März 2007, Sonnabend**
Zweiter Tag in Abu Dhabi

Haben lange geschlafen. Erst gegen 10.00 Uhr zum Frühstück, welches sehr reichlich war. Auch unsere geliebten Spiegeleier, dafür stand ein

Koch bereit, konnte man bekommen.

Gegen 11.00 Uhr sind wir dann, bewaffnet mit einem Stadtplan, losgelaufen. Ein **ÖPNV gibt es hier nicht**, dafür 9.000 Taxen. Vielleicht kann unser Freund Siegmund hier ja wg. Einführung des ÖPNV tätig werden. Werde ihn ansprechen, vielleicht kommt für mich noch eine gute Provision von dem Scheich heraus. Man weiß ja nie.

Zunächst entlang der viel befahrenen Straßen, um an das Meer zu kommen. Die Uferpromenade kann man nur erreichen, wenn man eine breite Straße (Art Autobahn, jeweils in beiden Richtungen mindestens 4spurig) überquert bzw. unterquert. Deshalb sind wir zunächst durch viele kleine Parks, die an dieser Straße liegen, gelaufen. Überall in den Parks waren fleißige Helfer dabei, diese sauber zu halten. In einem Park waren –zig Menschen, vom niedrigen und höheren Rang, damit beschäftigt, für den morgigen Tag eine Veranstaltung herzurichten. Es muss sich wohl um eine Talkshow über Pferderennen gehandelt haben, soweit konnten wir das rausbekommen. Ein etwas höher gestellter fleißiger Helfer lud uns für zu dieser Veranstaltung morgen ein, aber wir wären dann schon wieder weg, sagten wir ihm. Schade, meinte er. Vor diesem Talkplatz, der etwas tiefer und ausgepflastert mit schönen Steinen lag, wurden auch div. vergoldete Sessel und Sofas, wohl für die regierenden Scheichs, aufgestellt. Kurz hinter diesem Park lag eine Unterführung, durch die wir dann ans Ufer gelangten. In dieser Unterführung, es gibt mehrere, die alle großzügig gebaut und gleich aussahen, wurden die schönsten Bilder in Marmor dargestellt.

Am Ufer läuft auch die so genannte **Corniche**. Man kann sich gar nicht vorstellen, wie breit diese Promenade ist. Zunächst gibt es einen Fahrradweg, dann eine ca. 6 m breiter Fußweg, wunderschön abwechselnd gepflastert, dann etwas tiefer gelegen am Meer, noch einmal eine sich schlängelnde Promenade mit unzähligen Bänken von ca. 4 bis 5m Breite. Alle sind getrennt durch Grünstreifen mit Büschen und Bäumen sowie mit Blumenbeeten. Diese Corniche zieht sich kilometerweit am Ufer entlang. Ich schätze 15 bis 20 km. Und wie sauber, alles aussieht, da kann man nur staunen. Leider oder Gott sei Dank sieht man kaum Menschen. Wo waren nur die ganzen Touristen, haben wir uns gefragt. Wofür die Getränkeautomaten, die alle paar hundert Meter stehen, aufgestellt waren, ist uns ein Rätsel. Lohnen kann sich das Geschäft nicht.

Wir hatten uns vorgenommen, auf diesem Weg noch einmal zum Einkaufscenter Marina Mall zu laufen. Aber nach rund zwei Stunden, die Sonne schien sehr schön bei einer luftigen Brise, haben wir uns entschlossen, doch ein Taxi zu nehmen. Es war mittlerweile kurz nach 13.00 Uhr.

Das war gar nicht so einfach. Zunächst mussten wir durch eine Unterführung und uns dann an eine Kreuzung stellen, um ein Taxi zu winken. Es gibt, wie gesagt, rund 9.000 Taxis in Abu Dhabi. Aber es war wie verhext, x-Taxis fuhren an uns vorbei, alle auch wohl besetzt. Na ja, nach rund 10 Minuten hielt einer. Für die noch etlichen Kilometer mussten wir nur 4,50 Dinhar zahlen, knapp über einen Euro. Wirklich preiswert.

Zunächst sind wir in die untere Etage in den Supermarkt der **Marina Mall** gegangen. Gigantisch, kann man nur sagen. Welches Angebot und wie groß alles war und wirkte. Ich schätze, es waren ca. 30 bis 50 Kassen, und überall standen Menschen davor mit großen, prall gefüllten Einkaufswagen. Wir haben uns, weil wir großen Durst hatten, nur zwei Flaschen Wasser gekauft. Danach sind wir wieder in den oberen Bereich, der über 3 Etagen geht, gegangen und zunächst etwas getrunken und gegessen. Dann haben wir dieses Einkaufszentrum noch etwas näher unter die Lupe genommen. Es glitzert überall durch Glas, Metall und Marmor und es wirkt alles so pompös, aber auch wieder verspielt (Wasserspiele). Für die vielen Kinder, die wir dort antrafen, gibt es eine große Halle mit Autoskooter, Karussells und sogar mit einer Achterbahn. Die feinsten Häuser aus der ganzen Welt bieten ihre Produkte an, seien es nun Kleider, Schmuck oder Parfüms. Völlig in schwarz gehüllte verschleierte, zum Teil verschleierte, aber auch abendländisch gekleidete Frauen kauften großzügig ein, das konnte man in den unzähligen Geschäften ausmachen. Es ist wirklich interessant und sehenswert, nicht nur wegen der vielen Auswahl und der Anzahl der Geschäfte, sondern auch wegen der unterschiedlichen Menschen, die man dort treffen kann, diese Marina Hall. Da ist der Shoppingcenter in Oberhausen nix gegen. Ach, noch eins, bald hätte ich es vergessen. Dieses Einkaufszentrum beinhaltet auch Ikea, das Möbelhaus aus Schweden. Meine Frau und ich sind nun zum ersten Mal in einem Ikea-Geschäft gewesen, und das in Abu Dhabi. Dabei erinnerten wir uns, dass wir in Hongkong auch zum ersten Mal in einem McDonalds Imbiss gewesen sind. Inzwischen ist das anders. Vielleicht wird das auch anders mit unserer Einstellung gegenüber Ikea.

So gegen 15.30 Uhr sind wir mit dem Taxi zurück in unser Hotel gefahren. Ein junger Pakistani, viele Arbeiter der unteren Klasse kommen aus diesem Land bzw. aus Indien und Bangladesh (wie unser Busfahrer), der uns fuhr, meinte fröhlich, er bekäme 20 Dinhar. Auf dem Taxameter standen nur 10. Na ja, er sagte das so freundlich und mit einem verschmitzten Lächeln, das ich ihm dann 15 gegeben habe (ca. 4 Euro). Während der Fahrt sagte er auf meine Frage, dass er jeden Tag 16 Stunden Taxi fahren würde.

Das Abendessen haben wir, nach einem erholsamen Nickerchen, wieder im Hotel eingenommen. Diesmal haben wir 168 Dinhar gezahlt. Auf die ausgezeichneten Preise kommen noch Zuschläge von 10 % für den Service und 6 % für Tourismus, außergewöhnlich für uns.

Danach noch in der Stadt einen kleinen Bummel gemacht. Beim Überqueren der Straßen muss man sehr aufpassen, die Autos fahren alle mit einer sehr hohen Geschwindigkeit. Sofort wenn die Autos vor einer Ampel stoppen, laufen alle Menschen, die die Straße überqueren wollen, los, obwohl noch an der Ampel rot für Fußgänger angezeigt wird. Daran muss man sich erst gewöhnen. Aufgefallen ist uns, dass wir keine Unfälle gesehen und auch keine Polizeiautos mit Sirenen an beiden Tagen gesehen und gehört haben. Das ist für eine Stadt mit diesem Verkehr unseres Erachtens außergewöhnlich. Und noch was ist uns aufgefallen, abends kommt auf ca. 100 Männer, die uns begegnet sind, höchstens eine Frau. Sehr, sehr viele Männer telefonieren mit ihren Handys, das war für uns auch bemerkenswert. Und ältere oder gebrechliche Menschen haben wir überhaupt nicht gesehen.

4. März 2007, Sonntag

Oasenstadt Al Ain

Um 9.00 Uhr sind wir pünktlich vom Hotel in Richtung Al Ain abgefahren. Zuvor haben wir in Abu Dhabi noch einen Stopp im Handwerkszentrum (**Women`s Association**) gemacht, um einheimische Frauen bei traditionellen Handwerksarbeiten zu beobachten. Eintritt 5 Dinhar. Diese Frauen arbeiten nur halbtags und sind wieder zu Hause, wenn die Kinder von der Schule kommen. Auch in den Ferien wird nicht gearbeitet. Sie bekommen vom Staat nur eine kleine Unterstützung, ihnen liegt es nicht am Geldverdienen, sondern sie möchten sich austauschen, tratschen,

sagt man wohl auch. Die Arbeiten, Klöppelerzeugnisse, Teppiche usw. kann man in einem großen Shop kaufen.

Nach dieser Besichtigung haben wir die jeweils dreispurige **Autobahn** genommen. Auf der Autobahn dürfen maximal nur 120 km/h gefahren werden. Radar-Messungen werden in Abu Dhabi jedoch erst bei 160 km/h und in Dubai ab 140 km/h vorgenommen. Auf allen Autobahnen stehen Straßenlampen und an den Rändern Bäume und Zäune, damit keine Kamele auf die Straße gelangen. Wird tagsüber jedoch trotzdem ein Kamel angefahren, hat immer der Fahrer Schuld. Auf unseren weiteren Fahrten haben wir tatsächlich freilaufende Kamele und vor allem Ziegen auf den Straßen angetroffen.

Bei Unfällen mit Einheimischen bekommt man, so die Aussagen der Reiseführerin, fast immer die Schuld, auch wenn man völlig unschuldig ist. Grundsätzlich seien die Strafen bei Unfällen mit Einheimischen höher als mit Gastarbeitern. Beim Erwischen mit Alkohol am Steuer wandert man mindestens für 3 Tage hinter Gitter. Für Verstöße gegen die Verkehrsregeln gibt es auch Punkte. Diese kann man kostenfrei per Telefon jederzeit abfragen. Übrigens: Ein Liter Benzin kostet umgerechnet nicht einmal 30 Cent. Kein Wunder, gibt es hier doch Öl in Hülle in Fülle. Abu Dhabi hat noch Reserven für 100 Jahre obwohl 2 Millionen Barrel täglich gefördert werden. Dubai ist schon schlechter dran, da reicht es bei 5000.000 Barrel nur noch für 10 bis 15 Jahre.

Aber nun zurück zu unserer Fahrt. Bereits nach wenigen Kilometern gab der Bus seinen Geist auf. Keilriemen gerissen! Es war Glückssache, dass von dem Reiseunternehmen noch ein Bus mit Gästen aus Oldenburg und Umgebung (Nord-West-Zeitungsleser-Reise) unterwegs war. Wir hatten diese schon in unserem Hotel gesehen. Kurze Anrufe über Handy und der Bus, der vor uns fuhr, wendete und hat unsere Gruppe übernommen. Das Gepäck blieb im Bus, und ist später mit einem Ersatzbus ins Hotel gebracht worden.

Bei strahlendem Sonnenschein haben wir dann die restaurierte Grabanlage (Mehrkammergräber in Rundform) in den **Hili Gärten**, diese Grabanlagen sind 2.700 v. Chr. gebaut worden, besichtigt. Mehrfach sind wir durch die Oasenstadt Al Aim gefahren. Diese Stadt liegt malerisch zwischen Palmenhainen und Grünanlagen (alle künstlich bewässert) am Fuße des Djebel Hafit. Die dort vorkommenden vielen Quellen haben Al Ain schon vor langer Zeit „Gartenstadt“ verdankt Al Ain seinen 36 Parks und Gärten. Die einzige Universität des Scheichtums ist

hier.

Weitere Besichtigungen standen mit dem **archäologischen Museum** und den alten **Palast** des verstorbenen Herrschers von Abu Dhabi, Sheikh Zayed an. Dieser Scheich, der vor zwei Jahren verstorben ist, hatte 19 Söhne. Wie viel Frauen und Töchter er hatte, wird nicht bekannt gegeben. Mädchen zählen hier in Abu Dhabi nicht viel. Sein ältester Sohn regiert jetzt das Land, er ist hoch angesehen, wie man immer wieder hörte.

Noch ein Wort zu der Stadt Al Aim, es ist eine geteilte Stadt. Ein Teil gehört zu Abu Dhabi und der andere Stadt zu Oman, nennt sich Buraimi. Beide Stadtteile haben ca. 350.000 Einwohner.

Bevor wir in unser 5-Sternehotel auf dem **Jabel Habit** (ca. 1250 m hoch, die höchste Erhebung hier), waren wir noch auf einem **Kamelmarkt**. An allen Ecken und Enden sieht man die Händler, die die Tiere begutachten, auswählen und abtransportieren. Der Sand, Staub die zum Teil scharfen Gerüche der Kamele (sind in Wirklichkeit Dromedare mit einem Höcker) und das Kommen und Gehen schaffen eine eigene Welt. Fotografiert haben wir natürlich, aber sofort war einer von den Helfern - ganz in Weiß, fast – da und wollte ein paar Dinhar haben. Dafür durfte man auch ganz nah an die Tiere ran.

Politik, Schule, Heirat, Ramadan und andere Infos

Auf den Fahrten über Land hat die Reiseführerin einiges – insbesondere auf Fragen – über die Besonderheiten erzählt. Nachstehendes einige Punkte, die ich mitgeschrieben habe.

Die sechs Emirate Abu Dhabi, Dubai, Sharjah, Ajman, Fujairah und Umm al-Quwain vereinigten sich in 1971 in einer unabhängigen Föderation, drei Monate später, 1972, trat auch Ras al-Khaimah bei. Von der Gründung der VAE bis zu seinem Tod im November 2004 bekleidete der Emir von Abu Dhabi, Scheich Zayed bin Sultan Al-Nahyan, das Amt des Präsidenten. Er hielt die Macht in Händen, leben die meisten der kleineren Emirate doch von den finanziellen Zuwendungen Abu Dhabis. Nachfolger wurde sein ältester Sohn, Scheich Khalifa.

In den Emiraten haben nach wie vor die sieben Scheichfamilien die absolute Herrschaft. Sie können in ihren Emiraten so gut wie alles alleine

entscheiden. Das Kabinett der VAE besteht deshalb aus 7 Mitgliedern. Insbesondere wird hier die Richtung der Außenpolitik festgelegt.

Der Präsident der VAE kommt immer aus Abu Dhabi, der Vizepräsident aus Dubai.

Die einheimische Bevölkerung profitiert erheblich von den Erdöleinnahmen, denn gemäß der arabischen Tradition verwaltet der Scheich das Geld nur und ist verpflichtet, die Mitglieder seines Stammes zu unterstützen. Das schlägt sich auch in einem großzügigen **Sozialnetz** nieder: Es herrscht Steuerfreiheit, das hoch entwickelte Gesundheitssystem ist ebenso wie der obligatorische Schulbesuch kostenlos. Da es in den VAE nur eine staatliche Universität (private gibt es diverse, haben wir auf unserer Rundreise gesehen) gibt, begeben sich viele der Studienanwärter nach Europa oder in die USA, um dort einen Hochschulabschluss zu erlangen. Sie kommen nach dem Abschluss aber fast alle wieder zurück, besser leben können sie anscheinend nirgendwo anders auf der Welt. In der Krebsforschung soll man hier in den VAE sehr weit sein, so wurde uns berichtet.

Der **Frau** kommt, und das haben wir auch nicht gewusst, in der arabischen Familie eine zentrale Rolle zu. Sie verwaltet die Finanzen und hat in vielen Bereichen, die die Familie und somit auch den Stamm betreffen, ein gewichtiges Wort mitzureden. Selbst in den Fragen der Empfängnisverhütung interpretiert die Regierung den Koran zustimmend. Dies wäre in Saudi-Arabien oder im Iran undenkbar, wir man uns sagte.

Eine Beschneidung der Frauen ist verboten. Die Jungs werden jedoch, wie bei Moslems üblich, bereits mit 2 Jahren beschnitten. Es gibt dann jeweils ein großes Fest, der Junge wird mit Geschenken überhäuft.

Ein Ehepaar bekommt in der Regel 4 bis 5 Kinder. Altenheime, eine Art betreutes Wohnen, gibt es auch. Aber meistens bleiben die Alten in den Familien.

Das **Einkommen** eines Einheimischen beträgt im Durchschnitt 45.000 US-Dollar. Das scheint für mich Weltspitze zu sein. Bekommt ein Einheimischer weniger als 10.000 Dirham im Monat, so bekommt er bei seiner Heirat vom Scheich 70.00 Dirham und ein Haus(!) geschenkt. Ein

Einheimischer kann bis zu 4 Frauen heiraten. In 90 % der Fälle kommt das aber nicht mehr vor, diese haben jedoch meistens noch eine Geliebte. Früher heirateten die Frauen schon mit 13 bis 15 Jahren. Heute sind sie meistens schon 20 Jahre alt.

Bei der **Heirat** sucht der Brautvater die Braut aus, und zwar über eine Brautfrau, die Zugang zu den Frauengemächern hat. Der Sohn braucht die ausgesuchte Braut aber nicht zu nehmen. Der Bräutigam zahlt seiner zukünftigen Frau vor der Heirat bis 170.000 Dinhar in bar aus. Mit diesem Geld kann sie machen, was sie will. Die Frauen legen es meistens zurück, um bei einer Scheidung nicht finanziell nackt dazustehen. Scheidungen gibt es nur aus triftigen Gründen. Im Falle der Scheidung erhält der Mann grundsätzlich das Sorgerecht über die Kinder.

Der **Ramadan** ist der islamische Fastenmonat, dessen Datum von Jahr zu Jahr variiert (2006 so im September, 2007 schon im August und das bei 50 Grad). An den Fastenmonat schließt sich das mehrtägige Fest des Fastenbrechens (Eid al-Fitr) an. Während des Ramadan ist das Fasten als eine der fünf religiösen Grundpflichten jedem Muslim vorgeschrieben. Das Fastengebot (Verzicht auf Speisen, Getränke, Rauchen, Geschlechtsverkehr sowie auf sinnliche Genüsse wie z.B. Parfüm) gilt von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Das Fasten wird täglich durch ein rituelles Abendmahl (Iftar) beendet. Während des Fastenmonats Ramadan ist öffentliches Essen, Trinken, Rauchen, auch in Fahrzeugen, - selbst Kauen von Kaugummi -, von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang auch für **Nichtmuslime bei Strafe** verboten. Während des Ramadan ist mit Einschränkungen, z.B. tagsüber Schließung der Restaurants außerhalb der großen Hotels, reduzierten Arbeitszeiten und mit erhöhter Sensibilität in religiösen Angelegenheiten zu rechnen. In den VAE wird der Ramadan viel ernster genommen, als beispielsweise in Ägypten, wo wir vor 1 ½ Jahren während dieser Zeit Urlaub gemacht haben.

Mietwagenanmietung in den VAE ist nur mit internationalem Führerschein möglich, der von der Botschaft weder ausgestellt noch verlängert werden kann. Er ist aus Deutschland mitzuführen. Während der Fahrt darf ein Mobiltelefon nur mit einer Freisprecheinrichtung benutzt werden. Saftige Geldstrafen drohen bei Nichteinhaltung. Allerdings, so haben wir vor allem in Dubai festgestellt, halten sich die

Einheimischen nicht daran.

• **März 2007, Montag**

Über das Hatta-Gebirge nach Fujairah

Auch heute sind wir pünktlich um 9.00 Uhr von dem wunderschönen, erst 2003 erbauten 5-Sterne Hotel (Mercure) auf dem Jabel Habit abgefahren. An der Rezeption traf man auch deutschsprechendes Personal, das ist wirklich selten. Gehört wohl auch zum Service dieses Hotel. Die Abfahrt über die steilen Serpentinaen, unterbrochen von einem Fotostopp mit Blick auf die heißen Quellen bzw. auf das, was drum herum war, war ein ganz besonderes Erlebnis.

In Al Aim sind wir auch an einem großen **Fußballstadion** vorbeigefahren. Derartige Stadien haben sehr oft gesehen. Die VAE ist beim erst vor kurzem durchgeführten 18. Fußball-Golfcup (so ähnlich wie bei uns die Europameisterschaft) erstmalig Sieger geworden.

Die Mannschaften waren in zwei Gruppen aufgeteilt. In der Gruppe A spielten Kuwait, Yemen, Oman und VAE (U.A.E.), in der Gruppe B die Mannschaften von Saudi Arabien, Qatar, Irak und Bahrain. Im Endspiel standen sich Oman und VAE gegenüber, durch ein Tor in der 73. Minute von dem überragenden Ismael Mattar gewannen die VAE das Spiel mit 1:0.

Die Einwohner hätten diesen Sieg überschwänglich gefeiert, ähnlich wie bei uns bei der letzten WM. Der Scheich hätte alle Einwohner (!) aus Freude 1000 Dinhar gespendet.

Den ersten Halt machten wir in **Hatta, am Fuße des Hajar-Gebirges**. Dort haben wir „Hatta Heritage Village“ besichtigt. In diesem Ort, der im Jahr 2001 wieder rekonstruiert wurde, konnte man in vielen Häusern das Leben der Einheimischen vor rund 200 Jahren nachvollziehen. Es lohnte sich wirklich, sich dieses „Freilichtmuseum“ anzusehen. Danach ging es durch einen im Jahr 2003 gebauten ersten Straßentunnel in den VAE (Länge 1.200 m, 480 m Steigung) an den Golf von Oman. Kurz vor Kalba wurde eine Pause vor einer Brücke, die über einen Meeresarm führte, eingelegt. Mangrovenwälder waren am Ufer zu sehen. Wir konnten von der Brücke aus div. Schildkröten, die ins Meer schwammen, beobachten. Der Brücke überquerten ständig kleine Buicks, die hinter auf der offenen Ladefläche voll mit noch zum Teil lebenden Sardinen waren. Später, als

wir am Strand entlang fuhren, sahen wir Fischer, die diese Sardinen (ob es welche waren, weiß ich nicht, sahen aber so silbrig aus) mit Netzen an Land zogen.

In Kalba erreichten wir den **Golf von Oman**. Kalba war bis vor einigen Jahren ein kleiner Fischerort. Inzwischen hat sich dieser Ort auch entsprechend gewandelt, er gehört zu dem **Emirat Sharjah**. Dieses Emirat ist das drittgrößte und auch drittreichste. In dem kleinsten Hilton Hotel der Welt, so unsere Reiseführerin, wurde mittags eingekehrt. Wir haben an dem Mittagessen (Büfett) für 65 Dinhar nicht teilgenommen, es war mittlerweile auch schon 14.00 Uhr. Haben uns auf der Seeterrasse direkt am Strand gesetzt und Cappuccino getrunken. Die Wassertemperatur betrug lt. Anzeigentafel 24 Grad, Luft schätze ich auf rd. 28 Grad. Insgesamt sehr angenehm. Die Fahrt ging kurz nach 15.00 Uhr weiter zu der **ältesten Moschee** in den VAR, und zwar nach Bidiyah. Sie ist über 300 Jahre alt und wurde wahrscheinlich von einem Jemeniten erbaut. Für diese Vermutung spricht zumindest die Architektur des weiß gekalkten Gotteshauses. Wir sind auch in der Moschee gewesen, die Schuhe mussten ausgezogen werden und die Frauen bekamen ein schwarzes Gewand an, so dass nur noch das Gesicht zu sehen war. Fotos durften auch von innen gemacht werden.

Danach ging es noch rund 40 km weiter nach Dibba, der Endpunkt unseres heutigen Ausfluges.

Auf dieser Fahrt fiel uns immer wieder das Schild „Family only“ (Nur für Familien) auf. Dieses Schild wurde von den Behörden aufgestellt, weil immer wieder unverheiratete Paare hier in den Autos sexuell aktiv angetroffen worden waren. In den VAE ist dieser Sex verboten. Allerdings soll es in den großen Städten auch Prostituierte in großer Anzahl geben. In Dubai, so wurde uns erzählt, könnte eine schöne, rassistische Russin, die sollen hier sehr aktiv sein, schon mal 10.000 Dinhar an einem Abend verdienen. Diese Arbeit, auch von Mädchen von den Philippinen und Somalia, würde stillschweigend geduldet.

Dibba ist ein kleines, mediterran anmutendes Fischerdorf an der Küste, und soll die schönste Siedlung der VAE sein. Historische Bedeutung hat es erlangt, weil hier 633 die letzte Schlacht geschlagen wurde, mit der die islamische Eroberung der Arabischen Halbinsel abgeschlossen wurde. Dibba nimmt eine Sonderstellung ein, da es sich eigentlich um

drei Ortschaften handelt, die zu drei verschiedenen Emiraten bzw. Staaten zählen. Dibba Muhallab gehört zum Emirat Fujairah, Dibba Hisn zur Emirat Sharjah, und Dibba Bayha ist dem Sultanat Oman zugehörig. An der „Grenze“ zu Oman haben wir einen Fotostopp eingelegt.

Auf der Rückfahrt nach Fujairah hatten wir mit unserem zweiten Bus wieder eine Panne. Das Kühlwasser war zu heiß geworden. Der andere Bus, der vor uns fuhr, hat wieder gewendet. Zusammen haben die beiden Busfahrer unseren Bus jedoch wieder hinbekommen. Gegen 18.45 Uhr waren in dem Superhotel Al Diar Siji Hotel. Wir wohnten im Zimmer 1002, eine Suite von der besten Sorte!

Zu Abend gegessen haben wir jedoch in einem Lokal mit dem Namen „PizzaHut“, welches wir auf unserem Spaziergang, nach einem Besuch eines großen Einkaufsmarktes (allerdings ohne Restaurant) in unmittelbarer Nähe gefunden haben. Das Essen war sehr preiswert, kein Vergleich zu den bisher gezahlten Preisen in den Hotels. Zu unserer Überraschung trugen alle weiblichen Bediensteten in ihren roten Uniformen einen kleinen Tanz auf. Richtig amüsan. Nach der Rückkehr im Hotel haben wir uns die Verkaufsshops noch angesehen. Gekauft haben wir nichts, war uns alles zu exklusiv und auch zu teuer.

• März, Dienstag

Von Fujairah nach Dubai

Den ersten Stopp auf unserer letzten Fahrt der Rundreise über Dubai zu unserem Hotel in Ras al-Khaimah machten wir schon nach einigen Kilometern noch in Fujairah. Wir hielten vor einer 300 Jahre alte Festung, die einst von den Portugiesen errichtet worden war. Seit 2001 läuft die Restaurierung.

Der zweite Fotostopp wurde in einer Oase eingelegt, die zwischen zwei Berghügeln lag. Früher führte der Handelsweg zwischen Ost- und Westküste hier durch. Eine Festung aus dem 17. Jahrhundert ist noch zu sehen. In dieser Oase kamen wir auch an einem **Friedhof** vorbei. Das Grab wird nur durch zwei Steine abgegrenzt, am Kopf und am Fußende. Der Kopf liegt immer in Richtung Mekka. Die Beerdigung wird nur von Männern durchgeführt, da die Frauen zuviel klagen und jammern würden und die Seele dadurch Schaden erleiden könne, wurde erklärt. Auch werden keine Blumen später auf das Grab gelegt und Besuche sind höchst selten, da die Seele ja im Himmel bei Allah sei.

Kurz hinter dieser Oase ist der Freitagmarkt (steht auch so auf einem Straßenschild). Auf diesem Markt kann man Obst, Gemüse, Teppiche, Haushaltsartikel aller Art usw. kaufen. Der Name Freitagmarkt kommt daher, weil früher nur am Freitag, wenn die Einheimischen zur Küste fahren, verkauft wurde. Seit einiger Zeit ist jedoch dieser Markt jeden Tag geöffnet.

Bis September 2006 begann das **Wochenende in den VAE** bereits am Donnerstagmittag und endete am Freitagabend. Ab Sonnabend war dann wieder normaler Arbeitstag. Da die VAE sich jedoch auch auf den internationalen Finanzmärkten tummeln, standen dafür nur 3 Tage, von Montag bis Mittwoch bzw. Donnerstagvormittag zur Verfügung. Der Scheich hat kurzerhand angeordnet, dass für Donnerstag jetzt der Sonnabend als zum Teil freier Tag gilt. So hat man auf dem Weltmarkt der Finanzen einen ganzen Tag gewonnen.

Auf dieser Fahrt bekamen wir ein Büchlein mit dem Titel „**Prophetenweisheiten für das Leben** aus Riad-us-Salihin Gärten der Rechtschaffenden“ von Imam An-Nawawi übersetzt von Abdullah Bubenheim (Deutscher, der 1973 zum Islam übergetreten ist) kostenlos geschenkt. Herausgeber war der IID, Islamischer Informationsdienst e.V. mit Sitz in Aachen.

Das Buch beginnt wie folgt:

„Gepriesen sei Allah! Möge Allahs Friede und Segen auf Seinem Gesandten Muhammad, dem ehrenwertesten Seiner Geschöpfe, sein. Er wurde als Leitung und als Gnade für alle Welten herabgesandt“

Obwohl später in dieser Einleitung steht, dass dieses „Werk allen Muslimen“ übergeben wird, wurde es uns Christen wohl mit der Bitte zum Studieren übergeben. Ich habe es ganz durchgelesen. Interessant war es, man kann gut den Unterschied zwischen unserer Religion und dieser erkennen. Es ist ein Werbebuch, welches von Dr. Isa bin Abdullah bin Manaa Al-Himary, Direktor Ministerium für Auqaf und Islamische Angelegenheit Dubai, herausgegeben worden ist.

Dubai

Auf der Fahrt nach Dubai haben wir hunderte, ja tausende von Lkws

überholt, die nur rechts fahren dürfen und sich gegeneinander nicht überholen dürfen. Tagsüber dürfen diese nicht in die Stadt fahren. Der Verkehr vor und in Dubai ist enorm. Lange Staus waren die Regel. Es fahren in Dubai nur einige Busse. Eine U-Bahn ist in Bau, im Vorort wird diese überirdisch geführt. Die Stelzen stehen bereits. Bei unserer Einfahrt in die Stadt sind wir zunächst an den internationalen und an den für den Scheich Flughafen vorbeigefahren. Es gibt schon 2 Terminals, ein drittes ist in Bau. In einigen Jahren will Dubai den größten Flughafen der Welt haben. Alles ist gigantisch. Man hat schon den größten Einkaufsmarkt und man baut zurzeit an das größte Gebäude der Welt, wir haben es gesehen. Die Höhe ist noch geheim, man will nicht, dass irgendwo ein noch größeres entsteht. An den Straßen sind überall farbenprächtige Blumenbeete. Wirklich ein Augenschmaus. Die Kreisverkehre, die es hier überall gibt, sind in der Mitte mit Statuen bestückt und mit Blumen wunderschön bedeckt.

Der Bauboom ist gigantisch. Neben den vielen Wolkenkratzern und 5-Sternehotels (es sollen aber auch kleinere Hotels geben) entstehen überall neue Wolkenkratzer. Man kann sagen, Dubai ist eine einzige, große Baustelle.

Wir sind zunächst mit unserem Bus nach einer längeren Stauzeit zum Wohnsitz des hiesigen Scheichs gefahren und haben uns von außen den Palast angesehen. Auf der Zufahrtsstraße laufen –zig Pfauen mit Jungen frei herum. Fotografieren des Palastes ist allerdings auch hier strengstens verboten

Danach ging es zum Mittagessen auf eigene Faust in das 2005 fertig gestellte **größte Einkaufszentrum der Welt** mit hunderten von Geschäften und wo es auch die längste Indoor-Skipiste (400 m) der Welt gibt. Das 5-Sternehotel Kempinski ist integriert. Es ist schon interessant, die Skifahrer in der Schneelandschaft oder die Menschen in den Sesselliften durch die Scheiben zu beobachten. Allerdings sieht diese Skipiste von außen (besteht glaube ich aus Aluminium) furchtbar geschmacklos aus.

Künstliche Inseln

Die Stadtrundfahrt führte uns auch zu einem neuen Stadtteil, wo mit dem Bau erst vor zwei Jahren begonnen wurde. Viele Appartementshäusern

und Hotels sind hier entstanden bzw. sind im Bau. Eine Marina ist schon fertig. Von hier aus kann man auch ein Projekt sehen, welches der chinesischen Mauer Konkurrenz gemacht hat: Zwei **künstlich aufgeschüttete Palmeninseln** mit einer Länge von 6 km werden vom Mond aus sichtbar sein. Eine ist schon fast fertig, die andere ist in Bau. Wir konnten mehrere größere Schiffe (Saugbagger) beobachten, die Sand in hohen Bögen aufspülten. Auffahrt mit dem Bus ist nicht erlaubt.

Modernste Wohnanlagen, darunter eine Appartementanlage auf Stelzen im Meer und natürlich die luxuriösesten Hotels der Welt. Nicht nur auf, sondern auch um die Inseln herum entsteht Unglaubliches: Die berühmtesten Tauchreviere der Erde werden nachgebaut. Neben den üblichen Sportmöglichkeiten soll auch außergewöhnliches neue Gäste locken, z.B. Schatztauchen: in einem begrenzten Unterwasserareal werden Goldbarren versteckt – wer ihn findet, darf ihn behalten.

Für 2008 ist geplant, noch megalomanes Projekt zu verwirklichen. Nicht zwei, sondern über **200 künstliche Inseln** sollen aufgeschüttet werden – nicht so groß wie die „Palmeninseln“, dafür aber in Form einer Weltkugel. Jede Insel soll den dargestellten Kontinent und seine Einwohner sowohl in Flora und Fauna als auch im Baustil der zu errichtenden Architektur repräsentieren. Die neue Welt wird 4 km von der Küste entfernt liegen und nur per Boot oder Flug erreichbar sein. Rod Stewart, der Filmschauspieler, soll sich für 34 Millionen Dollar bereits eine Insel (Großbritannien) gekauft haben. Michael Schumacher soll angeblich vom Scheich eine geschenkt bekommen haben.

Der neueste Clou, um Dubai für die Touristen noch attraktiver zu machen, ist schon für 2008 geplant. Dann will man zwei **Hochhäuser auf den Kopf** stellen. Die Pflanzen usw. sollen von oben herabhängen. Land der unbegrenzten Möglichkeiten scheinen jetzt die VAE zu sein. Wo wird dieser „Touristenwahnsinn“ einmal enden? Wenn das Geld aus dem Ölgeschäft einmal nicht mehr da ist? Vielleicht haben die Scheichs aber auch vorgesorgt. Als normaler Bürger kann man sicherlich darauf keine Antwort geben.

Ich frage mich allerdings, ob man die Milliarden von Euros oder Petrodollars, die man nach meiner Ansicht zum Teil nutzlos ausgibt, nicht sinnvoller, beispielsweise für soziale Projekte, ausgeben kann. Warum haben die Scheichs nicht Milliarden Dollars für ihre muslimischen Brüder in Sri Lanka oder Thailand nach der Tsunami-Katastrophe gespendet? Dann hätte wir in Europa das viele gespendete Geld für andere, auch wichtige Maßnahmen beispielsweise zur Linderung von Hungerskatastrophen oder zur Bekämpfung von AIDS

in Afrika oder anderswo einsetzen können. Na ja, vielleicht sind meine Gedanken auch falsch.

7-Sternehotel Burj al-Arab

Dann ging es an den Strand zum einzigen 7-Sternehotel auf der Welt, zum Burj al-Arab. Das einmalige, segelförmige Bauwerk thront imposant auf einer künstlichen Insel am Jumeirah Beach und überragt mit seinen 28 Stockwerken (noch) alle bisher gebauten Hotels. Nur feinstes Baumaterial fand Verwendung, die Zimmer so groß wie in anderen Häusern nicht einmal die Suiten. Die Lobby des Luxushauses reicht bis unter das Dach des insgesamt 320 m hohen Hotels und ist damit die höchste der Welt. Der Eiffelturm fände locker Platz. Zur Innendekoration wurden neben bestem Carrara-Marmor auch 10.000 qm Blattgold verwendet. Das größte Zimmer, die Königssuite, misst 780 qm und kostet 15.000 US Dollar pro Nacht.

Der Preis pro Nacht im Durchschnitt 900 Dollar. Wenn man einen Kaffee trinken möchte, dann muss man sich schon 14 Tage vorher anmelden. Das hatten wir leider versäumt. Man kann ja auch nicht an alles denken. Nur anschauen kann man das Hotel von innen nicht. Schade, wir wären gerne einmal hineingegangen. „Harren uns dat ok `n Daler kösten laten“. Von diesem Hotel haben wir uns ein kleines Modell aus Kristall als Andenken gekauft. Von jedem Land, welches wir besucht haben, bringen wir etwas zur Erinnerung mit.

Strand, Moschee, Museum

Nach diesem Abstecher zum 7-Sternehotel ging die Fahrt entlang des öffentlichen Strandes auf der Straße **Jumeirah** (Beach Road) weiter. Ein ganztägiger Aufenthalt am Strand kostet 5 Dinhar (rd. 1 Euro). Montags dürfen nur Frauen und Jungens bis zu einem Alter von 7 Jahren an diesen Strand. An dieser Strandstraße stehen großzügige, allein stehende Häuser. Am Ende der Straße Jumeirah steht eine wunderschöne **Moschee**, die wir von außen besichtigt haben. Rein gehen durften wir nicht. Anschließend machten wir einen Abstecher zum Creek, ein Meeresarm. Viele Dhaus konnten wir beobachten, die Waren brachten oder holten. Vom Ufer des Creeks konnten wir bei einem Stopp das ganze Panorama der Stadt sehr schön sehen. Da kann man die alten Häuser der Bastakiya mit ihren Windtürmen ebenso sehen wie die

Kuppeln und Minaretten der Moscheen sowie die hoch aufragenden Wolkenkratzer und die vor Anker liegenden Dhaus. Und am Ufer überall bunte Blumenbeete. Ein wirklich schöner Anblick, den wir natürlich auf Fotos festgehalten haben.

Südwestlich des Creeks liegt die Festung Al-Fahidi-Fort, heute das **Dubai-Museum**. Der einfache Bau wurde Anfang des 19. Jahrhunderts errichtet und ist das älteste Gebäude Dubais. Nach dem Betreten des Innenhofes fühlten wir uns in eine andere Welt. Während vor den Mauern der Verkehr auf den Straßen rollt, herrscht hier Ruhe. In dieser Festung ist seit 1971 das Museum untergebracht. Neben einigen alten arabischen Fischerbooten sind Beduinenküchen, Wohnräume usw. ausgestellt. Dieses Museum hat uns von allen, die wir in den VAE besucht haben, am besten gefallen.

Curry, Myrrhe und Gold in Deira

Nordöstlich des Creek liegt Deira, ein Basarviertel. Um nach dort zu kommen, sind wir mit dem Wassertaxi (offenes, altes mit Dieselmotor angetriebenes Boot) gefahren. Die Fahrt war sehr interessant. Es geht sowohl bei Ab- und Anlegestelle als auch auf dem Wasser ziemlich chaotisch zu, meinten wir zumindest. Ständig fahren Boote mit ca. 20 Personen an Bord nach Deira, und sie kommen überwiegend leer zurück.

Am Ufer lagen überall vertäute Dhaus. Es ging laut und geschäftlich zu. Güter wurden gebracht und abgeholt, und mit dem Geruch des Wassers vermischte sich der von Schweiß und Diesel. Auf den bauchigen Schiffen türmten sich die Waren in Kisten und Ballen. Diese kleinen Schiffe kamen aus Indien, Bahrain oder Sansibar. Nicht zu glauben!

In Deira kamen wir sofort in eine Welt verwirrender Düfte. Es roch nach Muskat, Koriander, Zimt, Curry, Weihrauch und Myrrhe. Die Geschäfte im traditionellen Basar reihen sich in engen Gassen aneinander. Hier wurden wir auch erstmalig in den VAE von Geschäftsleuten angesprochen, doch etwas zu kaufen. Alles billig usw.. Und viele, viele junge Männer – die standen fast überall in den Gassen – wollten uns Rolex-Uhren verkaufen.

Im benachbarten **Goldsuq** glitzerte und glänzte es in jedem Schaufenster. In den rund 700 (!) klimatisierten Läden beiderseits der überdachten Straße werden im Jahr rund 30 Tonnen Gold verkauft.

Wegen der Vielfalt des Angebotes konnten wir uns nicht entschließen, auch ein wenig Gold in Ketten oder Armringe anzulegen. Allerdings haben wir Fotos in großer Menge geschossen.

Nach diesem Besuch stand noch die Besichtigung des **Fischmarktes** in Dubai auf dem Programm. Er war so ähnlich wie in Abu Dhabi, nur dass auch der Gemüse- und Obstmarkt in der gleichen Halle untergebracht war. Zum Hühnermarkt sind wir nicht mehr gegangen. Hühnerbaron Pohlmann, der bei uns ja wegen der Tierquälerei verurteilt worden ist, hat in den VAE sehr große Produktionsstätten. Diese konnten wir auf dem Weg von Fujairah nach Dubai von der Straße aus sehen. Hier sind sicherlich die Gesetze noch nicht so streng, wie bei uns, denke ich.

Die für den 7. März von 14.45 Uhr bis 20.00 Uhr angebotene Safarifahrt haben wir nicht mitgemacht. Wir haben schon in Sri Lanka und Thailand auf Elefanten und auf den kanarischen Inseln mehrfach auf Kamelen (Dromedaren) geritten. In Ägypten habe ich eine Safari mit Freunden auf einem Quad in die Wüste gemacht. Uns reichte das. Die Safari hier hätte 285 Dinhar gekostet. Soll aber, so haben wir erfahren, sehr gut gewesen sein. Allerdings sei die Anfahrt zu lang gewesen.

7. bis 15. März 2007

Al Hamra Fort Hotel & Resort

Nach rund 1 ½ Stunden Fahrzeit erreichten wir am 6.3.07 gegen 19.30 Uhr das 5-Sterne-Hotel Al Hamra Fort Hotel im Emirat Ras Al Khaimah.

Noch ein paar **Infos zu Ras al Khaimah**, dem nördlichsten jedoch zugleich das fruchtbarste Emirat (ca. 110.000 Einwohner). An den Abhängen der Berge und zur Wüste hin breiten sich grüne Felder und Oasen aus. Nahe den heißen Quellen von Khatt wurden Scherben und Feuersteine aus dem 3. Jahrtausend vor Christi gefunden. Die Hauptstadt mit dem gleichen Namen teilt ein Creek, wie in Dubai, die Stadt in zwei Hälften. Die alte Stadt liegt auf einer Halbinsel und besticht durch ihre Ruhe und gut erhaltene Struktur. Allerdings haben wir festgestellt, dass es dort lange nicht so sauber ist, wie in Dubai oder Abu Dhabi. Liegt wohl am Wohlstand.

Das **Hotel** wurde im Stil eines arabischen Forts unmittelbar am langen Sandstrand erbaut. Insgesamt befinden sich im Haupthaus und in den in der Anlage befindlichen arabischen Villen insgesamt 216 luxuriöse Zimmer.

Leider konnten wir nicht im Haupthaus unterkommen, obwohl ich alles versucht habe. Sei ausgebucht, so die Mitteilung eines nicht sehr freundlichen leitenden Herren von der Rezeption. Wir bekamen das Zimmer in einem Haus mit der Nummer 837. Wir konnten von unserem Balkon, der nach Osten lag, auf eine wunderschöne, grüne, nicht groß frequentierte Golfanlage blicken. In kurzer Entfernung entstehen zwei neue Hotels. Die Arbeiten wurden auch nachts durchgeführt. Groß gestört hat uns das nicht, war aber auch nicht besonders angenehm. Auf der anderen Seite des Hotels hinter dem künstlichen See und der aufgeschütteten Insel, vom Meer aus links gesehen, entstehen in ca. 500 m ebenfalls neue Hotels.

Von den hohen, im arabischen Stil gebauten schönen Villen gibt es sehr viele. Es sind jeweils 7 Zimmernummern vorne an diesen Villen angebracht, nach meiner Auffassung befinden sich im Erd- und im Obergeschoss allerdings nur 6 Wohnungen.

Von unserem Zimmer, besser gesagt von einer Suite, waren wir mehr als angenehm überrascht. Das Wohnzimmer war rund 9,50 lang und 6 m breit. Ein Sofa mit Tisch, eine Sitzecke mit zwei Sesseln, eine Anrichte mit Tisch und 2 Stühlen, ein Schreibtisch, Fernseher (u. a. ZDF und VOX), ein Schrank, ein sehr großes Doppelbett, schöne Bilder an den Wänden, Telefon, Safe und div. Stehlampen usw.. Das Bad war riesig, eine Badewanne, eine große Duschkabine, Bidet und Toilette. Davor ein kleiner Flur mit drei Garderobenschränken. Großer Balkon mit zwei großen Holzstühlen und einem Tisch. Zweimal am Tag wurden die Handtücher gewechselt.

In der schönen, gepflegten Hotelanlage (wunderschön bunte Blumenbeete, Büsche und Bäume und sehr viele verschiedenartige Vögel) gibt es 5 internationale Restaurants, so ein italienisches und ein libanesisches und natürlich mehrere einheimische Cafés.

Das Frühstück ist entsprechend eines 5-Sternehotels und kann von 7.00 Uhr bis 10.00 Uhr eingenommen werden. Die Zuteilung der Frühstückseinnahme in den Restaurants erfolgt entsprechend der Zimmernummer. Wir konnten unser Frühstück in dem libanesischen Restaurant „Al Jazeera“ einnehmen.

Das Essen ist nicht billig, aber auch entsprechend gut und reichlich. Die „Seafood Night“, immer am Mittwoch, sollte man unbedingt mitmachen. Das Dinner kostet zwar 165 Dinhar (rd. 40 Euro), aber was einem da alles geboten wird, ist kaum zu beschreiben. Hummer, Langusten, Austern, Lachs, Shrimps – große und kleine – und jede Menge einheimische Fische. Man kann so richtig schlemmen, man sollte sich also Zeit lassen. Von 19.00 Uhr bis 23.00 Uhr kann man dieses köstliche Mahl zu sich nehmen.

Das normale Dinner (Büfett) draußen vor dem Haupthaus auf der Terrasse kostet 105 Dinhar und ist sehr reichlich. In den anderen Restaurants kann man Essen zu Preisen von 45 bis 85 Dinar bekommen.

Leider gibt es im Hotel keinen kleinen Supermarkt. Man ist also angewiesen, Wasser im Restaurant zu kaufen. Die 1 ½ Literflasche Mineralwasser kostet 11 Dinhar, knapp über 2 Euro. Halber Liter Bier (HB oder Heineken) knapp über 5 Euro. „Aber beter toe dūr, as neet toe kopen,“ seggen de Oostfreesen ja.

Der Strand ist wunderschön, das Wasser angenehm warm. Schiffe waren am Horizont fast nicht auszumachen. Liegestühle sind in ausreichender Anzahl vorhanden. Badetücher bekommt man kostenlos am Strand. Das Personal ist sehr, sehr freundlich. In den letzten Tagen bin ich nicht mehr groß schwimmen gewesen. Unzählige Rochen, das sind große Fische (ca. 50 x 40 cm), die sehr platt sind und einen langen, stacheligen Schwanz haben, schwammen fast dauernd bis zum Ufer. Gerade ein paar Tage vorher hatten wir im Fernsehen gesehen, wie gefährlich diese Fische für die Menschen, wenn sie mit dem Schwanz zuschlagen, sein können.

Sport kann man sehr gut betreiben. Im Preis enthalten sind: Tennis (2 Plätze mit Flutlicht sind vorhanden), Fitness-Studio, Sauna, Tischtennis, Minigolf, Windsurfen, Segeln, Kajaks, Katamaran und Paddelboot. Gegen Gebühr: Aerobic, Massage, Banana-Boot, Wasserski, Tauchen.

Warum man nicht ohne Anmeldung bei der Rezeption in diesem 5-Sternehotel und kostenlos ins Internet kann, ist für mich für nicht zu verstehen. Für rund 20 Minuten habe ich jeweils 10 Dinhar gezahlt. In allen anderen Hotels auf unserer Rundreise in den VAE konnten wir das

ohne Anmeldung und haben dafür keinen Cent bzw. Dinhar gezahlt.

Mit einem Shuttlebus vom Hotel kann man täglich kostenlos nach Dubai oder zum Mall in Ras al Khaimah oder direkt in die Stadt Al Khaimah fahren. Wir sind am 10.3.07 um 10.00 Uhr, nachdem wir uns früh genug an der Rezeption angemeldet hatten, zum Mall (Einkaufszentrum) gefahren. Die Fahrt mit dem rund 20sitzigen Bus dauerte rund 20 Minuten. In diesem Mall kann man wirklich alles bekommen. Um 13.00 Uhr sind wir wieder zurückgefahren. Um 16.00 Uhr fährt täglich noch einmal ein Hotelbus nach dort, der um 19.00 Uhr zurückfährt.

Im Gegensatz zu vielen Eintragungen in Hotelbewertungen im Internet, waren wir mit dem Hotel mehr als zufrieden. Diese Nörgler können wir überhaupt nicht verstehen. Denen sei gesagt, wenn man sich in einem 5-Sternehotel einquartiert, dann nicht erwarten kann, dass die Preise so niedrig wie in einer Imbissstube sind. Aber für 65 Dinhar (16 Euro) kann man auch schon im Restaurant Le Chalet beispielsweise Neuseeländische Lendchen essen (schmecken vorzüglich), und das ist in unseren Augen günstig.

Es war ein sehr schöner, ereignisreicher Urlaub während der Rundreise und ein erholsamer während der Hotelzeit. Dazu trug sicherlich auch das immer warme Wetter mit Plusgraden zwischen 25 und 28 bei. Wir können die Reise mit FOX-Tours empfehlen, auch wenn - trotz Zusage der Reiseleiterin – während unseres Aufenthaltes im Hotel niemand von der Reiseagentur, obwohl von der Reiseführerin Franke versprochen, aufgetaucht ist. Einige Fragen hätten wir schon gehabt.

15 März 2007, Donnerstag (Rückreise)

Um 5.30 Uhr sind wir aufgestanden. Danach die Rezeption angerufen und die Koffer abholen lassen. Um 6.30 Uhr zur Rezeption und die Rechnung bezahlt. Frühstück schon im Café eingenommen, obwohl die Öffnung erst um 7.00 Uhr offiziell erfolgte. Um 7.00 Uhr kam ein Bulli und hat mit uns noch 2 Ehepaare abgeholt. Die Fahrt nach Abu Dhabi dauerte – ohne Pause für uns - genau 3 Stunden, und der Fahrer fuhr ziemlich schnell. Unterwegs sind wir zwei Mal in einen Sandsturm gekommen. Die Sonne war völlig verschwunden. Der Bulli schwankte, wie bei Glatteis, ein paar Mal hin und her. Der Fahrer nahm sofort, wenn er den Sand über den Straßenbelag fegen sah, das Gas weg. Später haben wir gehört, dass der Flughafen Dubai wenige Stunden nach unserer Tour wegen Sandstürme gesperrt worden sei.

Gegen 10.45 Uhr haben wir die beiden Koffer abgegeben. Rund 57 kg hatten wir insgesamt. Im duty-free-shop noch einiges, insbesondere für die Enkelkinder, günstig eingekauft.

Um 12.45 Uhr konnten wir das fast neue Flugzeug der **Erimat-Airways** (A 340 -500) besteigen. Um 13.35 Uhr war Abflug. Gegen 17.45 Uhr sind wir in Frankfurt gut gelandet. Der Service an Bord war wieder, wie beim Hinflug, ausgezeichnet.

Noch eine kleine Begebenheit.

Das Flugzeug war nicht ganz besetzt. Vor uns im Mittelgang waren z.B. alle 4 Plätze frei. Ich habe mich deshalb dort zum Ausruhen eine Weile hingelegt. Andere machten das ebenso. Dabei habe ich meine Brille abgenommen und auf den übernächsten Sitz gelegt. Als ich wieder hoch kam und die Brille aufsetzte, sah ich alles verschwommen. Ich bekam richtige Bedenken und ein bisschen Angst. Sollte das etwa ein Gerinnsel im Auge sein? Oder ob das an der Flughöhe liegen würde? Oder an dem französischen Kognak, den ich nach dem Essen getrunken hatte? Es war eigenartig, wenn ich die Brille nicht auf hatte, konnte ich - bin kurzsichtig - den Film beispielsweise in dem Rücksitz vor mir bestens sehen. Nur wenn ich die Brille aufsetzte, und weiter nach vorne schaute, verschwamm alles. Sollten sich meine Sehstärken in der Höhe auf einmal völlig verändert haben? Die Gedanken kreisten.

Na ja, zunächst habe ich die Brille nicht mehr aufgesetzt. Bin auf die Toilette gelaufen und habe dort in den Spiegel geschaut. Konnte aber an meinen Augen nichts besonderes feststellen.

In der Flughalle habe ich es noch ein paar Mal versucht, aber es wurde nicht besser. Habe noch zu meiner Frau gesagt, dass ist ja eigenartig, er scheint nur das rechte Auge betroffen zu sein. Wenn ich dieses Auge zu machte und durch die Brille schaute, dann sah ich alles normal. Meine Frau hat dann für uns die Hinweisschilder, die in großer Höhe angebracht waren, wir landeten wieder im Terminal 2, erklärt. Wir sind mit einem völlig übersetzten Bus vom Terminal 2 zum Terminal 1 gefahren. Hier sollte sich die Flughafengesellschaft mal etwas einfallen lassen. Das ist ein solcher internationaler Flughafen nicht würdig.

Vom Terminal 1 sind wir dann in der überdachten Passage zum Fernbahnhof gelaufen.

Als wir auf dem Bahnsteig standen und auf den ICE warteten, da habe ich meine Brille noch einmal aufgesetzt. Und was stellte ich fest? Das rechte Brillenglas fehlte. Das musste im Flugzeug, als ich mich zum Schlafen hingelegt hatte, raus gedrückt sein, schoss es mir blitzschnell durch den Kopf. Als meine Frau das Fehlen des Glases mitbekam, hat sie einen Lachanfall bekommen. Und auch ich musste herzlich lachen. Die übrigen wartenden Fahrgäste schauten uns an, ob wie sie nicht alle hätten. Ich meine, diese kleine Geschichte aufschreiben zu müssen. Wenn man nicht mehr über sich selbst lachen kann, dann stimmt etwas nicht. So ist diese Sehstörung für mich glimpflich ausgelaufen. Hätte ja auch ein Gerinnsel sein können, was auch meine Frau die ganze Zeit über vermutet hatte, mir aber nicht gesagt hatte. Auch ich war glücklich, dass ich nun Bescheid wusste, auch wenn ich für das Glas später 107 Euro bei Fielmann zahlen musste.

Unser ICE fuhr um 19.09 Uhr vom Bahnsteig 6. Man gut, dass Horst Langhanke vom Reisebüro Evag-Hapag-Lloyd in Emden für uns kostenlos Sitzplätze (im Großabteil) reserviert hatte, anders hätten wir keine Plätze bekommen. Der Zug, von München kommend und bis Münster fahrend, war rappelvoll. Mit großen Gepäckstücken im Zug zu reisen ist sehr anstrengend, da man keine Ablagemöglichkeit vorfindet. Wir haben unsere beiden Koffer im Gang stellen müssen. In Münster landeten wir auf Gleis 12 und mussten zum Gleis 2, hatten dafür 5 Minuten. Mit den schweren Gepäckstücken mussten wir 2 Treppen runter und dann wieder rauf. Dass die Bahn AG hier bisher keine Lifte oder Förderbänder (gilt auch für andere Bahnhöfe) installiert hat, ist nicht zu begreifen. Für älter, schwächere Menschen kann ich nur abraten, mit schweren Gepäckstücken mit der Bahn zu verreisen.

Den Anschlusszug (Regionalexpress hielt aber an jedem Bahnhof) in Münster um 22.05 Uhr haben wir bekommen. Am 16.3.07 um 0.15 Uhr waren wir in Emden. Mit einem Taxi sind wir in unser Haus nach Petkum gefahren. Dort sind wir um 0.35 Uhr wohlbehalten angekommen.

Es war eine sehr schöne Reise in die VAE, die wir wirklich empfehlen können.

Theda und Erich Bolinius